

Predigt von Prälatin Gabriele Wulz bei der Einweihung des Evangelischen Gemeindehauses in Aalen am Sonntag, 16.09.2018

Predigttext: Römer 12, 9-21

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit uns allen.

Amen

Freude und Dankbarkeit – zwei Worte, die fassen wollen, was wir kaum fassen können:

Das neue Gemeindehaus am alten Platz ist nicht mehr hochfliegender Wunsch und lang gehegter Traum, nicht mehr nervige Baustelle oder Geduld und Kräfte zehrender Tagesordnungspunkt in Kirchengemeinderatssitzung, sondern bewohnbarer Ort, begehrter Raum.

Was für eine Freude! Und was für eine Erleichterung!

Natürlich ist noch nicht alles fertig. Natürlich braucht's noch dies und das --- und erst in den nächsten Tagen, Wochen und Monaten werden alle Schwachstellen ans Licht gekommen sein. Nicht nur Menschen müssen Kinderkrankheiten durchlaufen, bis sie stabil und robust im Leben stehen.

Aber ab jetzt werden Sie sich mit dem neuen Haus vertraut machen können. Und es wird dabei – wie immer im Leben – sehr unterschiedliche Reaktionen geben.

Die einen werden sich an der Barrierefreiheit freuen, die anderen fehlende Steckdosen beklagen. Und wieder andere werden mit Begeisterung die neuen

Räume in Besitz nehmen, es gar nicht erwarten können. Und andere werden auf genauen Plänen bestehen und auf Festlegungen, wer welchen Schrank bis wohin nutzen darf.

Auch auf dieses neue Gemeindehaus gibt es viele Perspektiven und Möglichkeiten drauf zu schauen.

Aber eine scheint mir – zumindest heute - vorherrschend zu sein:

Die Freude, dass es gelungen ist, etwas Neues zu schaffen und der Gemeinde in Aalen einen neuen Mittelpunkt zu geben.

Liebe Festgemeinde,

ich gebe zu, dass ich immer mal wieder gesagt habe: Sie haben doch die wunderbare Stadtkirche, und die ist doch großartig und dazu die Orgel und eine begeisternde Kirchenmusik, dazu eine Anordnung der Bänke, die echte Kommunikation ermöglicht.

Warum eigentlich so viel Enthusiasmus für das neue Gemeindehaus?

Aber irgendwann habe ich es dann auch verstanden:

Es ist das Haus, das Sie selbst gebaut haben – nach Ihren Wünschen, mit Ihren Plänen und Ihren Möglichkeiten entsprechend. Es ist das Eigene. Und das hat was. Und so freuen Sie sich zu Recht alle miteinander:

Die Jugendarbeit freut sich auf die neuen Räume. Das Café im Foyer kann wieder Treffpunkt am Samstagvormittag werden – zwanglos, niederschwellig und viele Gruppen und Kreise können hier den Raum nutzen, um Gemeinschaft zu gestalten, miteinander zu lernen, Freud und Leid zu teilen.

Aber damit wir heute – bei aller Freude und Dankbarkeit – nicht bei uns selbst stehen bleiben, ist es gut, auf das Wort der Schrift zu hören. Auf die

Ermahnungen des Apostels, die wir vorhin in der Schriftlesung gehört haben.
Sie erinnern sich?

Da war was mit Liebe.

Die soll ohne Falsch und ohne Hintergedanken sein.

Und dann sind's vor allem Ermahnungen. Ermahnungen über Ermahnungen.
Vom Umgang mit dem Bösen, dem Widerwärtigen war die Rede. Dann die
Gastfreundschaft. Ganz wichtig: Geduld. Geduld und Anteilnahme. „Weint mit
den Weinenden. Freut euch mit den Fröhlichen.“ Segnet einander – redet gut
übereinander und flucht nicht.

So hört es sich an, wenn Paulus seiner Gemeinde ins Gewissen redet. Dabei will
mit dem allem nichts anderes als das neue Leben in und mit Christus vor
unseren Augen und in unseren Herzen Gestalt annehmen zu lassen.

Stellt euch nicht dieser Welt gleich, nehmt Maß an Christus - so beginnt dieser
Abschnitt im Römerbrief. Erneuert euren Sinn und übersetzt Gottes Willen in
den Alltag eures Lebens.

Erneuerung des Sinns im neuen Haus!

Christsein für den Alltag. Nicht nur für den Sonntag. Sondern mitten im Leben.
Für solch alltagstauglichen Glauben steht auch Ihr neues Gemeindehaus und
erinnert uns daran, dass der Glaube zwar aus der Predigt, aus dem Hören
kommt, aber dann doch auch praktisch werden will.

Und so werden die Ermahnungen des Apostels zu konkreten Anweisungen im
Miteinander hier im Haus.

Die Liebe sei ohne Falsch --- das heißt: Geht wahrhaftig miteinander um. Spielt
keine Spielchen, sondern tragt Konflikte aus – im Anstand, mit Respekt.

Achtet den anderen, die andere.

Und seid nicht träge. Das heißt auch: Achtet auf die Energiekosten, dreht Heizkörper runter, macht das Licht aus und geht sorgsam mit den Ressourcen um.

Ärgert euch nicht, wenn es nicht so läuft, wie ihr es euch vorgestellt habt. Seid deshalb geduldig in Trübsal.

Und seid gastfreundlich. Heißt Menschen hier willkommen, die Bekannten und die Unbekannten, die Neugierigen, die Suchenden --- auch die, die erst mal nicht dazugehören.

Segnet, die Keifenden und die Giftigen. Vielleicht lassen sie dann auch ihr Keifen und Schimpfen --- und lassen vielleicht auch das Giftspritzen. Wer weiß: Wenn Gott schon so viel Geduld mit uns hat --- ist das nicht Grund genug, auch untereinander Geduld zu üben?

Frieden halten mit allen Menschen, so viel an euch liegt. Der Apostel ist realistisch genug, dass er weiß: Es gibt Grenzen.

Aber zieht diese Grenzen nicht zu früh, sondern versucht sie zu überspringen. Nehmt Rücksicht aufeinander und überlasst Gott das letzte Wort.

Liebe Festgemeinde,

das ist eine Hausordnung, die beispielhaft für das Zusammenleben in einer Stadt, in einer Region, in einem Land werden könnte.

Und so könnte von diesem Gemeindehaus in Aalen ein Licht ausgehen in die Stadt, in die Region, vielleicht sogar ins Land.

Die Räume sind da. Sie warten darauf, mit Leben gefüllt zu werden.

Das heißt mit Ihnen, mit Euch gefüllt zu werden --- und mit dem, was der Apostel uns allen ins Stammbuch als Gemeinde Jesu Christi geschrieben hat.

Amen.